plan.b -Massnahme QI aufwerten

Projektpartnerin

Zürcher Kantonalbank

plan.b

Für die Biodiversität
.beteilige dich jetzt!

Inhaltsverzeichnis

Massnahme QI aufwerten **3**
Merkblatt Asthaufen 6
Merkblatt Holzbeigen 8
Merkblatt künstliche Kleingewässer 10
Merkblatt Gehölzgruppe 13
Ausgewählte Wildgehölze 16
Merkblatt Ruderalflächen 18
Merkblatt Sandlinsen 21
Merkblatt Steinhaufen 24

Projektpartnerin

Zürcher Kantonalbank

Massnahme QI aufwerten

Beschreibung

Auf vielen Betrieben gibt es extensiv genutzte Flächen der Qualitätsstufe 1 mit unbefriedigendem ökologischem Wert, die aber auch kein Potenzial für eine andere Nutzung haben. Diese können mit einfachen Massnahmen und ohne zusätzliche Bewirtschaftungsauflagen aufgewertet werden.

Bild: ZBV / Steffen Hagenbucher

Ökologischer Nutzen der Massnahme übergeordnet

Durch die Aufwertung von Q1-Flächen entstehen neue Lebensräume für diverse Tiere. Strauchgruppen spenden Weidetieren Schatten und beherbergen gleichzeitig viele Arten des landwirtschaftlich genutzten Raums. Ast- und Steinhaufen an sonnigen Lagen können den Lebensraum für Reptilien, Mauswiesel, Hermelin und Iltis ergänzen und fördern Nützlinge für die Landwirtschaft. Offene Bodenstellen, Sandhaufen oder Totholz kommen als Nistplätze Wildbienen und damit den angrenzenden Kulturen zugute. Ein angepasstes Schnittregime (Staffelung, Rückzugsstreifen, angepasste Zeitpunkte) leisten einen wichtigen Beitrag für blütenbesuchende Insekten während der Trachtlücke.

Kombination von Strukturen

Einzelne Strukturen wie Asthaufen, Steinhaufen und Sandlinsen können sehr gut kombiniert werden, da sie unproduktive Flächen aufwerten und zur Vernetzung der verschiedenen Arten beitragen. Kleingewässer in Kombination mit Gehölzgruppen und Steinlinsen sind attraktiv für Amphibien, Reptilien, Insekten und Vögel. Die Zusammensetzung der Strukturen hängt von den Gegebenheiten Ihres Betriebs ab.

Anforderungen

Standort: Der Fokus sollte auf Flächen mit tiefem Potenzial für die Produktion und tiefem botanischem Potenzial liegen (Achtung, übergeordnete Bestimmungen wie z.B. Schutzverordnung beachten). Bei hoher botanischer Qualität nur kleinflächige Elemente an Stellen mit lokal weniger wertvoller Vegetation anlegen. Je sonniger ein Standort, desto höher das Potenzial auch für eine Aufwertung für die Fauna. Idealerweise sollte die Fläche mit anderen naturnahen Flächen vernetzt werden können.

Betrieb: Die angelegten Strukturen müssen gut in die betrieblichen Abläufe passen. Interesse und Kapazität für eine möglichst wirksame Anlage und Pflege der Elemente sollte vorhanden sein.

Bewilligung

Die Kleinstrukturen sind so gewählt, dass sie nicht bewilligungspflichtig sind.

ÖLN-Komptabilität

QI-Flächen können problemlos mit Kleinstrukturen aufgewertet werden. Der Anteil an Kleinstrukturen an der Fläche darf dabei aber 20% nicht überschreiten. Einzelne Strukturen dürfen maximal eine Fläche von 1 Are aufweisen.

Folgende BFF sind im Rahmen von plan.b möglich: Extensiv genutzte Wiese, Wenig intensiv genutzte Wiese, Extensive genutzte Weide, Waldweide und Hochstamm-Feldobstbäume, die nicht auf QII gebracht werden können.

Mögliche Strukturelemente

Kategorie I: Steinhaufen, Sandlinsen, Kleingewässer, Gehölzgruppen

Kategorie II: Holzbeigen, Ruderalflächen, Asthaufen

Es müssen total 2 Elemente umgesetzt werden, davon eines aus der Kategorie I. Die aufgewertete Fläche muss eine Mindestgrösse von 30 Aren aufweisen.

Beschriftung / Kennzeichnung

Die mitgelieferte Tafel mit dem Hinweis auf den plan.b muss auf sinnvolle Art und gut sichtbar aufgestellt/montiert werden.

Entschädigung für mind. 2 Strukturelemente

Entschädigung für die Erstellung: CHF 260.00

Entschädigung für die Pflege: CHF 240.00 (für 4 Jahre)

Auszahlungsmodus:

Die Entschädigung für die Erstellung wird ausgerichtet, sobald ein Foto der Strukturelemente inkl. Beschriftungstafel beim ZBV eingetroffen ist.

Die Entschädigung für den Pflegeaufwand wird im 5. Jahr nach der Anlage ausgerichtet, wenn wiederum ein Foto der fachgerecht gepflegten Strukturen bei uns eingetroffen ist.

ACHTUNG: es dürfen keine Doppelzahlungen von staatlichen Fördermassnahmen geltend gemacht werden (z.B. LQ-Beiträge).

Merkblatt Asthaufen

(für Massnahmen Aufwertung QI, Hofareal und Strommasten)

Beschreibung

In unserer aufgeräumten Welt haben viele Tiere ihre Heimat verloren und finden kaum noch Verstecke und Nistmöglichkeiten. Ein Asthaufen kann hier einfach helfen. Und wenn ein Wiesel dadurch ein neues Zuhause findet, hilft das bei der Bekämpfung von Wühlmäusen.

Bild: ZBV / Martin Streit

Ökologischer Nutzen

Asthaufen haben vor allem eine Bedeutung für kleine Säugetiere wie Mauswiesel, Hermeline und Igel. Bei guter Besonnung sind sie auch bei Eidechsen und anderen Reptilien beliebt. Das Holz bietet auch für Totholz-Bewohnern wie Bockkäfern oder Holzbienen einen wertvollen Lebensraum. Auch Vögel nutzen sie gerne als Sitzwarte oder zum Nisten. Asthaufen können also Überwinterungsort, Sonnplatz, Versteck und Kinderstube in einem sein.

Bedingungen & Mindestanforderungen

Standort	Geeignet sind gut besonnte und windgeschützte Stellen in ungestörter Umgebung. Idealerweise in der Nähe von naturnahen und strukturreichen Lebensräumen wie Waldränder oder Hecken. Wenn Kröten oder Amphibien gefördert werden sollen, ist ein Asthaufen aber auch im Halbschatten sinnvoll. In Gewässernähe ist der Hochwasserschutz zu berücksichtigen.
Grösse	Grundfläche mindestens 5 m^2. Eine Höhe von einem Meter ist ideal.
Pufferstreifen	Mindestens 1 m breit. Keine Düngung. Kein Pflanzenschutzmitteleinsatz. Idealerweise ein Schnitt im Spätsommer. Das Schnittgut muss abgeführt werden.

Anleitung

Anlage	Feines und sperriges Holzmaterial abwechselnd aufschichten, optimal ist eine Ergänzung mit trockenem Schnittgut oder Laub. Es sollen dichtere Bereiche und solche mit mehr Zwischenräumen entstehen. Besonders wertvoll sind Asthaufen mit grösseren, trockenen Hohlräumen im Innern. Dies kann durch den Einbau von halben Tonröhren o.ä. erreicht werden.
Pflege	Von Vegetation freihalten, dabei kein Einsatz von Herbiziden. Das Holz regelmässig aufstocken. Dabei Äste und anderes Material nur von oben nachlegen. Den Asthaufen nie umschichten, da sonst dort nistende oder lebende Tiere verscheucht werden.

Benötigtes Material

- Äste, Totholz, qualitativ schlechtes Brennholz und Stämme (max. 10 cm Ø) in unterschiedlicher Grösse und Form
- Wurzelstöcke
- Trockenes Laub und Schnittgut, wie Streu, Schilf und Heu
- Optional: halbe Tonröhren oder ähnliches, um Hohlräume im Asthaufen zu formen
- Keine Gartenabfälle, z.B. grössere Mengen Schnittgut, verwenden, ebenso kein Nadelholz

ÖLN-Komptabilität

Ein Asthaufen gilt als Kleinstruktur gemäss ÖLN. Daraus ergeben sich aber keine zusätzlichen Bewirtschaftungsauflagen. Wenn der Asthaufen auf einer bestehenden BFF angelegt wird, gelten die Bewirtschaftungsauflagen für die BFF. QI-Flächen können problemlos mit Kleinstrukturen aufgewertet werden. Der Anteil an Kleinstrukturen an der Fläche darf dabei aber 20% nicht überschreiten. Einzelne Strukturen dürfen maximal eine Fläche von 1 Are aufweisen.

Merkblatt Holzbeigen

(für Massnahmen Aufwertung QI, Hofareal und Strommasten)

Beschreibung

Sinnvoll platziert und zurückhaltend genutzt, haben Holzbeigen einen hohen faunistischen Wert. Einerseits bilden sie einen wertvollen Lebensraum für holzfressende Insekten, Wildbienen, Wespen und Spinnen. Dadurch stellen sie wiederum für andere Tiere (insbesondere Vögel) eine vielfältige Nahrungsquelle dar. Igel und andere Kleinsäugetiere, Vögel, Fledermäuse, Reptilien und Amphibien finden in den Nischen zudem Brutplätze sowie Rückzugs- und Überwinterungsorte.

Bild: Pixabay / PublicDomainPictures

Ökologischer Nutzen

Holzbeigen dienen der Vernetzung zu weiteren ökologisch wertvollen Lebensräumen wie Kleingewässer. Sie stellen einen wertvollen Versteck- und Sonnenplatz für Reptilien (z.B. Eidechsen, Blindschleichen). Zusätzlich eignen sie sich auch als Eiablagestelle für Insekten und Käfer (z.B. Schlupfwespen, Bockkäfer) sowie als Unterschlupfmöglichkeiten für Amphibien und Spitzmäuse. Insekten und Fledermäuse finden in Holzbeigen ein mögliches Winterquartier, Singvögel wie Zaunkönig und Rotkehlchen bieten sie Nahrung.

Bedingungen & Mindestanforderungen

Standort	Geeignet sind gut besonnte und ungestörte Stellen.
Grösse	Länge: mind. 3 m, Höhe: mehr als 1 m, Breite mehr als 0.5 m
Pufferstreifen	Mindestens 1 m breit, keine Düngung, Schnittzeitpunkt und Schnitthäufigkeit frei, Schnittgut abführen

Anleitung

Anlage	Bei einer Holzbeige soll auf eine Holzentnahme verzichtet werden. Holzstücke regelmässig aufschichten, an den Seitenrändern jeweils als Kreuzbeige. Abdeckung auf Oberseite und seitlich der Holzbeige anbringen. Aus ästhetischen Gründen sind Wellblech- oder Holzabdeckungen zu bevorzugen. Ein Kraut- oder Altgrassaum wirkt sich positiv aus und sollte gefördert werden.
Pflege	Kaum nötig. Je nach Standort und verwendetem Material verrotten die Beigen aber rasch. Diese deshalb nach Bedarf mit neuem Material ergänzen. Wird die Beige von Gehölzen oder Bäumen beschattet, müssen diese entfernt oder zurückgeschnitten werden.

Benötigtes Material

- (Hart-)Holzstücke unterschiedlicher Grösse und Form,
- «Spältewedele» (Stückholzwellen)
- Optional: Wellblech oder Holz zur Abdeckung

ÖLN-Komptabilität

Eine Holzbeige gilt nicht als anrechenbare Kleinstruktur gemäss ÖLN. Sie können nicht an eine bestehende BFF angerechnet werden.

Bei der Anlage auf BFF gelten die Bewirtschaftungsvorgaben der BFF.

QI-Flächen können problemlos mit Kleinstrukturen aufgewertet werden. Der Anteil an Kleinstrukturen an der Fläche darf dabei aber 20% nicht überschreiten. Einzelne Strukturen dürfen maximal eine Fläche von 1 Are aufweisen.

Merkblatt künstliche Kleingewässer

(für Massnahmen Aufwertung QI, Hofareal und Strommasten)

Beschreibung

Für künstlich angelegte Kleingewässer findet sich fast überall ein geeigneter Platz. Dank moderner Fertigteiche sind sie zudem überraschend schnell umzusetzen. Auf diese Weise können wertvolle Lebensräume geschaffen werden, die als Ersatz für Gewässer dienen, die durch Meliorationen verschwunden sind. Dies ist von grosser Bedeutung, da viele Insekten- und Amphibienlarven zwingend auf Wasser angewiesen sind.

Bild: ZBV / Martin Streit

Ökologischer Nutzen

Kleingewässer wie Fertigteiche nutzen diverse Insekten (z.B. Kleine Mosaikjungfer, Gebänderte Prachtlibelle) als Eiablage. Sie dienen aber auch als Brutplätze für seltene Amphibienarten (z.B. Gelbbauchunke, Kreuzkröte, Laubfrosch, Kamm- und Teichmolch) sowie als Nahrungsgrundlage für Libellen und Reptilien.

Bedingungen & Mindestanforderungen

Standort

Sonniger oder halbschattiger Standort, ab von grossen Laubbäumen, Sträuchern und Wurzeln. Wasser sollte idealerweise von Mai bis August vorhanden sein, damit die Amphibien laichen können Eine vielfältige Umgebung mit Kleinstrukturen, wie Holz- und Steinhaufen, extensiv genutzte Wiese, Hecke, erhöhen den ökologischen Wert.

Achtung: Das Anlegen von Teichen ist nur dann sinnvoll, wenn Frösche, Kröten und Molche gefahrenfreien Zugang haben. Also Korridore zu Wald und Wiese ohne Strassen dazwischen.

Grösse

Empfehlung: 120 x 90 x 40 cm (kann je nach Modell variieren)

Pufferstreifen

Pufferzone so breit wie möglich, jedoch mindestens 1 m, jegliche Zufuhr von Nährstoffen sowie Pflanzenschutzmitteln vermeiden! Abdrift aus nahegelegenen Parzellen beachten.

Anleitung

Anlage

Standort festlegen und Teichbecken umgedreht platzieren und Umrisse markieren. Grube für Teich ausheben, Position und Tiefe überprüfen, Boden ebnen. Sand 5 bis 10 cm hoch einfüllen, Sandschicht verdichten. Becken einsetzen und waagrechte Ausrichtung prüfen. Becken 1/3 mit Wasser füllen, setzen lassen. Bei Bedarf Sand ergänzen und Beckenhöhe anpassen. Teichrand mit Erde anfüllen. Den Boden des Teiches mit einer dünnen Schicht ungewaschenen Sand bedecken, ca. 10 cm. Mit Steinen und Ästen können Strukturen im Teich geschaffen werden. Diese so anlegen das Tiere diese als Ein- und Ausstieg nutzen können. Diese immer anlegen, es ertrinken leider jedes Jahr zahlreiche Igel in schlecht angelegten Teichen. Der Teich kann optional auch mit 3 bis 5 einheimischen Wasserpflanzen bepflanzt werden.

Pflege

Teich im Herbst von hereingefallenem Laub und toten Pflanzen befreien. Pflanzen bei Bedarf zurückschneiden.

Benötigtes Material

- Spaten, Schaufel und Wasserwage
- Fertigteichbecken. Die Landi hat hier eine schöne Auswahl!
- Sand
- Regenwasser aus einer Regentonne (wenn vorhanden)
- Steine und Holz für Ausstiegshilfe
- Sand, Kies, Bollensteine etc. Können von plan.b Teilnehmern bei der Eberhard Bau AG zu einem Vorzugspreis erworben werden
- heimische Sumpfpflanzen nach eigener Wahl. Hier ein paar Vorschläge:
  - Sumpf-Schwertlilie, Sumpf-Storchschnabel, Sumpfdotterblume, Gewöhnlicher Froschlöffel, Nadel-Sumpfbinse, Wasser-Minze, Einfacher oder Ästiger Igelkolben, Gewöhnlicher Tannenwedel, Gewöhnlicher Wassernabel, Ähriges oder Quirliges Tausendblatt, Europäische Seekanne

ÖLN-Komptabilität

Ein Kleingewässer gilt als Kleinstruktur gemäss ÖLN (Teiche und Tümpel). Daraus ergeben sich aber keine zusätzlichen Bewirtschaftungsauflagen. Wenn das Kleingewässer auf einer bestehenden BFF angelegt wird, gelten die Bewirtschaftungsauflagen für die BFF.

QI-Flächen können problemlos mit Kleinstrukturen aufgewertet werden. Der Anteil an Kleinstrukturen an der Fläche darf dabei aber 20% nicht überschreiten. Einzelne Strukturen dürfen maximal eine Fläche von 1 Are aufweisen.

Teiche und Tümpel können unter bestimmten Bedingungen als BFF angemeldet werden, sind aber nicht Beitragsberechtigt. Eine Anmeldung als BFF ist mit plan.b kombinierbar, solange keine Doppelfinanzierung vorliegt. In diesem Fall gelten zusätzlich die Bewirtschaftungsauflagen der BFF *Wassergräben, Tümpel, Teiche*.

Merkblatt Gehölzgruppe

(für Massnahmen Aufwertung QI, Hofareal und Strommasten)

Beschreibung

Gehölzgruppen mit einheimischen Sträuchern sind für eine Landschaft genauso prägend wie Hecken oder Einzelbäume. Dabei spielt sowohl der Standort als auch die Artenzusammensetzung der Gehölze eine grosse Rolle. Eine Auswahl an Feldgehölzen, nuss-, dornen- und beerentragenden Sträuchern sind eine Bereicherung für Hofareale, QI-Flächen sowie aufgewertete Strommasten.

Bild ZBV

Ökologischer Nutzen

Auch wenn Strauch- bzw. Gehölzgruppen keine Hecken sind, so bieten gute Versteckmöglichkeiten für Feldhasen. Dornige Sträucher wie Berberitze, Schwarz- und Weissdorn sind ideale Lebensräume für Neuntöter und Goldammer. Frühblühende Straucharten wie Kornelkirsche dienen als wertvolle Bienenweide. Aber auch diverse seltene Käfer und Schmetterlingsarten (z.B. Gelbes Ordensband) lassen sich gern nieder. Die Beeren unter anderem vom Schwarzen Holunder und Gemeinen Schneeball versorgen diverse Nager und Singvögel wie Drosseln und Grasmücken mit Nahrung.

Bedingungen & Mindestanforderungen

Standort

Der Fokus sollte auf Flächen mit tiefem Potenzial für die Produktion liegen. Dabei übergeordnete Bestimmungen wie z.B. Schutzverordnung beachten. Bei hoher botanischer Qualität nur kleinflächige Elemente an Stellen mit lokal weniger wertvoller Vegetation anlegen. Je sonniger ein Standort, desto höher das Potenzial auch für eine Aufwertung. Idealerweise sollte die Fläche mit anderen naturnahen Flächen vernetzt werden können. **Achtung: Unter Strommasten dürfen nur dornenlose Sträucher gepflanzt werden.**

Grösse

Grundsätzlich gilt: Nicht regelmässig geschnittene Sträucher müssen im Abstand der Hälfte ihrer Höhe ab Grenze gepflanzt werden (z.B. ein ausgewachsener Strauch von ca. 3 m darf ca. 1,50 m ab Grenze gepflanzt werden). Es müssen mindestens drei Sträucher gepflanzt werden. Eine Strauchgruppe kann unterschiedliche Formen haben. Wichtig ist, dass die Sträucher versetzt und nicht im Quadrat angeordnet werden, der Abstand zwischen den Sträuchern variiert von 0,50 m bis zu 1,50 m.

Bezug

Lokale Baumschule. Die Sträucher müssen wurzelnackt und Forstware sein (keine Container-Pflanzen!)

Anleitung

Anlage

Wenn die Sträucher nicht gleich gepflanzt werden können, werden sie im Keller oder Schatten gelagert und mit Tüchern abgedeckt.
Wurzeln vor der Pflanzung über Nacht wässern. Wurzeln leicht zurückschneiden. Verletzte Wurzeln bis ins gesunde Gewebe zurückstutzen. Triebe in der Länge um 1/3 einkürzen und schwache Seitentriebe entfernen für einen gesunden Austrieb. Pflanzloch mit Grabgabel oder Spaten vorbereiten: Das Loch muss so gross sein, dass sich alle Wurzeln ausbreiten können und nicht abgeknickt werden (mind. 10 cm grösser als Wurzeln oder Ballen). Strauch setzen: Die Wurzeln sollten ganz mit Erde bedeckt sein, der Wurzelhals aber nicht zugeschüttet werden. Die Erde beim Wurzelhals mit dem Fuss vorsichtig antreten (Achtung, Rinde nicht verletzen). Giessrand formen und jeden Strauch angiessen (kräftig wässern)

Pflege

Sträucher jährlich schneiden. Äste immer am Ansatz abschneiden. Auslichten, indem direkt über dem Boden Äste herausgeschnitten werden. Bei schwachwüchsigen Sträuchern wie Weissdorn oder Kornelkirschen werden nur kräftige Seitentriebe zurückgeschnitten. Dickere Äste absägen, immer darauf achten, dass andere Äste nicht verletzt werden.

Benötigtes Material

- Einheimische Sträucher, Vorschläge als separate Liste oder im Anschluss
- Kübel mit Wasser, um Wurzeln über Nacht zu wässern
- Gebräuchliche Werkzeuge, wie Baumschere, Grabgabel / Spaten, grosse Giesskanne mit Wasser, wenn nötig

ÖLN-Kompatibilität

Eine Gehölz- bzw. Strauchgruppe entspricht gemäss ÖLN nicht einer Hecke (minimal Länge 10 m!) und kann somit nicht als BFF angemeldet werden. Deswegen entstehen keine zusätzliche Bewirtschaftungsauflagen aus der DZV. Wenn die Gehölzgruppe auf einer bestehenden BFF angelegt wird gelten, die Bewirtschaftungsauflagen für die BFF.

QI-Flächen können problemlos mit Kleinstrukturen aufgewertet werden. Der Anteil an Kleinstrukturen an der Fläche darf dabei aber 20% nicht überschreiten. Einzelne Strukturen dürfen maximal eine Fläche von 1 Are aufweisen.

Ausgewählte Wildgehölze

(für das Strukturelement Gehölzgruppe)

Hinweis

Echte Mehlbeere und Weissdorn gelten als Wirtspflanzen des Feuerbrands und dürfen nicht in die Nähe von Apfel, Birne oder Quitten gepflanzt werden.

Gehölzauswahl

- **Berberitze (*Berberis vulgaris*)**
  Standort: Sonne bis Halbschatten; Boden: durchlässig/humos, frisch bis trocken, normal, basisch/kalk (**Nicht unter Strommasten!**)

- **Feld-Ahorn (*Acer campestre*)**
  Standort: Sonne bis Halbschatten; Boden: durchlässig bis normal, frisch bis trocken, normal bis nährstoffarm

- **Gemeiner Schneeball (*Viburnum opulus*)**
  Standort: Sonne bis Halbschatten; Boden: durchlässig bis lehmig, feucht bis frisch, normal bis nährstoffreich, sauer bis kalkhaltig

- **Kornelkirsche (*Cornus mas*)**
  Standort: Sonne bis Schatten; Boden: normal bis humos, frisch bis trocken, nährstoffreich, basisch/kalk

- **Echte Mehlbeere (*Sorbus aria*)**
  Standort: Sonne bis Halbschatten; Boden: durchlässig bis normal, trocken, nährstoffreich, basisch/kalk

- **Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*)**
  Standort: Sonne bis Halbschatten; Boden: durchlässig bis normal; feucht bis frisch, nährstoffreich, basisch/kalk

- **Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*)**
  Standort: Sonne bis Schatten; Boden: normal bis lehmig, frisch, nährstoffreich, basisch/kalk

- **Schwarzdorn (*Prunus spinosa*)**
  Standort: Sonne bis Halbschatten; Boden: normal, frisch bis trocken, basisch/kalk (**Nicht unter Strommasten!**)

- **Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*)**
  Standort: Sonne bis Halbschatten; Boden: normal, feucht, nährstoffreich, schwach sauer bis basisch

- **Strauchhasel (*Corylus avellana*)**
  Standort: Sonne; Boden: humos, frisch, nährstoffreich, basisch/kalk

- **ein- oder zweigriffeliger Weissdorn (*Crataegus monogyna* / *Crataegus laevigata*)**
  Standort: Sonne bis Halbschatten; Boden: normal bis lehmig, frisch bis trocken, nährstoffreich, basisch/kalk (**Nicht unter Strommasten!**)

- **Traubenkirsche (*Prunus padus*)**
  Standort: Sonne bis Halbschatten; Boden: normal, feucht, nährstoffreich, neutral bis basisch/kalk

Vorschläge für mögliche Strauchgruppen-Zusammensetzung

Bevorzugt feuchter Standort	Bevorzugt trockener Standort	Gedeiht auch an Schattenplätzen	Feuerbrandsicher
Pfaffenhütchen	Echte Mehlbeere	Schwarzer Holunder	Kornelkirsche
Gemeiner Schneeball	Strauchhasel	Roter Hartriegel	Berberitze
Traubenkirsche	Weissdorn	Traubenkirsche	Feld-Ahorn

Merkblatt Ruderalflächen

(für Massnahmen Aufwertung QI, Hofareal und Strommasten)

Beschreibung

Einige einheimische Wildpflanzen sind wahre Hungerkünstler – so genannte Ruderalarten. Sie gedeihen prächtig auf Sand, Kies und Schotter. Wer Trockenstandorte, auch Ruderalflächen genannt, anlegt und so neue Lebensräume schafft, leistet einen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität. Viele Pflanzen- und Insektenarten erhalten so Plätze, die ihren Lebensbedingungen entsprechen.

Bild: ZBV / Steffen Hagenbucher

Ökologischer Nutzen

Spezialisierte Pflanzenarten (z.B. Natternkopf, Königskerze) gedeihen auf Ruderalflächen sehr gut. Sie bieten auch Lebensraum für Insekten, Käfer und Spinnen und Schmetterlinge (z.B. Distelfalter) sowie Nistmöglichkeiten für Wildbienen (z.B. Lockensandbienen, Schmalbienen). Sandigere Böden dienen als Jagdplätze für räuberische Insektenlarven (z.B. Sandlaufkäfer).

Bedingungen & Mindestanforderungen

Standort
Besonnte und trockene Stellen auf Rohboden oder Kies (nicht für Humusböden geeignet!). In unmittelbarer Umgebung sollten weitere naturnahe und strukturreiche Lebensräume vorkommen: Naturwiesen, Hochstamm-Obstgärten, Holzbeigen, Kleingewässer.
Wichtig: bei grossem Neophytendruck ist dieses Strukturelement nicht geeignet.

Grösse
grösser als 4 m^2

Pufferstreifen
Nicht erforderlich

Anleitung

Anlage
Rohboden- oder Kiesflächen oberflächlich aufreissen (je nach Grösse maschinell oder von Hand). Liegenbleibende Pflanzenteile abrechen und kompostieren. Je nach Ambition können die Flächen durch grössere Steine, Kies, Sand, Totholz oder einheimische Wildstauden zusätzlich aufgewertet werden.

Pflege
Wurzelunkräuter und invasive Neophyten regelmässig entfernen. Nicht düngen und keine Pflanzenschutzmittel einsetzen. Die gesamte Fläche alle 2-3 Jahre wieder aufreissen, damit sie nicht einwächst.

Benötigtes Material

- Werkzeuge, um Boden aufzureissen, bei kleinen Flächen reichen Handwerkzeuge
- Bei Bedarf ungewaschener Sand, Kies, Schotter und Splitt aus der nahen Umgebung (siehe Bezugsliste)
- Bei Bedarf: Totholz und Bollensteine
- Bei Bedarf: Stauden einheimischer Wildpflanzen
- Sand, Kies, Bollensteine etc. Können von plan.b Teilnehmern bei der Eberhard Bau AG zu einem Vorzugspreis erworben werden

ÖLN-Kompatibilität

Eine Ruderalfläche gilt als Kleinstruktur gemäss ÖLN. Daraus ergeben sich aber keine zusätzlichen Bewirtschaftungsauflagen. Wenn die Ruderalfläche auf einer bestehenden BFF angelegt wird, gelten die Bewirtschaftungsauflagen für die BFF.

QI-Flächen können problemlos mit Kleinstrukturen aufgewertet werden. Der Anteil an Kleinstrukturen an der Fläche darf dabei aber 20% nicht überschreiten. Einzelne Strukturen dürfen maximal eine Fläche von 1 Are aufweisen.

Ruderalflächen können unter bestimmten Bedingungen als BFF angemeldet werden, sind aber nicht Beitragsberechtigt. Eine Anmeldung als BFF ist mit plan.b kombinierbar, solange keine Doppelfinanzierung vorliegt. In diesem Fall gelten zusätzlich die Bewirtschaftungsauflagen der BFF *Ruderalflächen, Steinhaufen, -wälle*.

Merkblatt Sandlinsen

(für Massnahmen Aufwertung QI, Hofareal und Strommasten)

Beschreibung

So vielgestaltig wie die Wildbienen sind ihre Nistweisen. Dabei nistet nur ein kleiner Teil in den bekannten Wildbienenhotels. Rund drei Viertel der Wildbienen sind auf Nistgelegenheiten im Boden angewiesen. Je nach Art mögen sie unterschiedliche Bodenneigungen, Vegetation und Bodensubstrate. Sandlinsen sind neben künstlich geschaffenen Abrisskanten oder anderen offenen Bodenstellen in Magerwiesen etc. eine gute Möglichkeit, solche Nistgelegenheiten zu schaffen.

Bild: ZBV

Ökologischer Nutzen

Sandlinsen dienen als Nistmöglichkeiten für viele am Boden nistende Wildbienen, wie Sandbienen oder Schmalbienen und sind ein Jagdplatz für Sandlaufkäfer oder Ameisenlöwen. Für Vögel sind sie gern gesehene Sandbadestellen, um lästige Parasiten loszuwerden. Genügsame und trockenheitsangepasste Pflanzen finden könne sich ebenfalls auf Sandlinsen etablieren.

Bedingungen & Mindestanforderungen

Standort

Sehr sonnig übers ganze Jahr mit Süd/Südost-Ausrichtung; guter Abfluss von Regenwasser (nicht in Mulde); kein grosser Laubanfall; keine stark wuchernden Pflanzen. Nähe zu blumenreichen Flächen ist ideal.

Grösse

grösser als 2 m^2. Der Sand sollte mehr als 35 cm tief sein.

Pufferstreifen

Falls sich die Sandlinse in einer Weide befindet, soll sie mit ca. 1 m Puffer ausgezäunt sein.

Anleitung

Anlage

Beste Bauzeit ist Oktober – Februar, da ab März die Wildbienensaison startet. Loch ausheben: Grube von ca. 50 cm und einer Fläche von mehr als 2 m^2 manuell oder maschinell ausheben. Drainage anlegen: Grube mit einer ca. 10 cm dicken Schicht Kies auffüllen, damit das Wasser sich nicht staut und keine Fäulnis in den Nistgängen verursacht. Sand einfüllen und verdichten: in Schichten von ca. 15 cm auftragen und je nach Grösse durch Stampfen oder maschinell verdichten. Grosszügig zu leichtem Hügel auftragen, da der Sand durch die Witterung flacher wird. Tipp: Sand leicht mit Giesskanne anfeuchten.
Abgrenzung schaffen: Mit Totholz oder grossen Steinen umgeben, um die Linse vor Bewuchs abzugrenzen, das Abschwemmen des Sands zu verhindern und weitere Strukturen für Wildbienen und andere Arten zu schaffen.

Pflege

Von Oktober bis Mitte Februar, wenn keine Bienen fliegen. Kleinere Keimlinge von Hand entfernen und grössere tief abschneiden. Stehende, markhaltige Pflanzenstängel, wie Holunder, Himbeeren oder Königskerzen können auch wieder Nistgelegenheiten bieten. Locker verteilte Steinen können vor Bewuchs schützen.

Benötigtes Material

- ungewaschener Fein- oder Wildbienensand. Dieser hat eine sehr feine Körnung und einen kleinen Lehmanteil. Kann in vielen Kiesgruben bezogen werden (Siehe Bezugsliste Stein Kies Sand). Ricoter bietet einen speziellen Wildbienensand an. Normaler Sandkastensand ist ungeeignet.
- Eventuell etwas Totholz oder grosse Steine für die Abgrenzung
- Geräte für Erdarbeiten: Grabgabel, Spaten, Bagger, Frontlader mit Baggerschaufel
- Sand, Kies, Bollensteine etc. Können von plan.b Teilnehmern bei der Eberhard Bau AG zu einem Vorzugspreis erworben werden

ÖLN-Komptabilität

QI-Flächen können problemlos mit Kleinstrukturen aufgewertet werden. Der Anteil an Kleinstrukturen an der Fläche darf dabei aber 20% nicht überschreiten. Einzelne Strukturen dürfen maximal eine Fläche von 1 Are aufweisen.

Merkblatt Steinhaufen

(für Massnahmen Aufwertung QI, Hofareal und Strommasten)

Beschreibung

Steinhaufen und Steinwälle bieten vielen Reptilien und vielen anderen Kleintieren wichtige und attraktive Versteckmöglichkeiten, Sonnenplätze, Eiablagestellen oder Winterquartiere. Die agrarwirtschaftlich genutzte Landschaft wird durch diese Kleinstrukturen für manche Arten erst besiedelbar und attraktiv.

Bild: ZBV

Ökologischer Nutzen

Steinhaufen sind Sonn- und Versteckmöglichkeiten für Reptilien wie Zauneidechsen oder Blindschleichen. Auch Schmetterlinge nutzen die warmen Steine als Winterquartier, zum Sonnenbaden, als Paarungsplätze und manchmal auch zur Eiablage, wenn es Nahrungspflanzen für die Raupen in der Nähe hat. Zwischen den Steinen finden auch viele andere Tiere Unterschlupf: Spinnen und Igel fühlen sich dort genauso wohl, wie Wiesel und Marder.

Bedingungen & Mindestanforderungen

Standort	Geeignet sind gut besonnte Stellen. Steinhaufen werden in ungestörter Umgebung angelegt, in unmittelbarer Nähe von naturnahen und strukturreichen Lebensräumen wie Waldränder, Hecken, Naturwiesen oder anderen Kleinstrukturen.
Grösse	Grundfläche grösser als 5 m^2. Höhe: ca. 1 m ab Bodenoberfläche, wobei der Steinhaufen im Idealfall unter die Bodenoberfläche reicht (unterirdischer Bereich 40 – 80 cm). Steinhaufen in diesem Ausmass gelten als bewilligungsfreie Kleinbauten.
Pufferstreifen	Mindestens 1 m breit (Krautsaum), keine Düngung und keine Pflanzenschutzmittel

Anleitung

Anlage	Einfache Variante: Verschieden grosse Steine aufschichten, so dass viele Hohlräume entstehen. Ideale Variante: Vorgängig mind. 40 – 80 cm tiefes Loch ausheben. Untergrund lockern und Sand, Kies oder Mergel zumischen (bessere Isolation). Grosse Steine und /oder dicke Äste in das Loch legen. Verschieden grosse Steine aufschichten, so dass viele Hohlräume entstehen. Tipp: In einige Zwischenräume kann Sand, Kies oder Erde gefüllt werden. Je unterschiedlicher die Hohlräume sind, desto mehr Tierarten können im Steinhaufen Unterschlupf finden. Es können auch dornige Äste über den Haufen gelegt werden (Abwehr von Katzen). In Kombination mit Wurzelstöcken und Ästen kann der Steinhaufen noch vielfältiger gestaltet werden.
Pflege	Den Steinhaufen ausserhalb der Vegetationszeit regelmässig von hochwachsender Vegetation befreien, um eine übermässige Beschattung zu vermeiden. Krautsaum im Herbst mähen, Schnittgut abführen.

Benötigtes Material

- Steine unterschiedlicher Grösse und Form
- Kein Bauschutt
- Das Material stammt nach Möglichkeit aus der nahen Umgebung.
- Bei Bedarf Sand, Kies, Mergel oder lockere Erde
- Bei Bedarf Werkzeug und Maschinen für Erdarbeiten
- Bei Bedarf Wurzelstöcke oder Äste
- Sand, Kies, Bollensteine etc. Können von plan.b Teilnehmern bei der Eberhard Bau AG zu einem Vorzugspreis erworben werden

ÖLN-Komptabilität

Ein Steinhaufen gilt als Kleinstruktur gemäss ÖLN. Daraus ergeben sich aber keine zusätzlichen Bewirtschaftungsauflagen. Wenn der Steinhaufen auf einer bestehenden BFF angelegt wird, gelten die Bewirtschaftungsauflagen für die BFF.

QI-Flächen können problemlos mit Kleinstrukturen aufgewertet werden. Der Anteil an Kleinstrukturen an der Fläche darf dabei aber 20% nicht überschreiten. Einzelne Strukturen dürfen maximal eine Fläche von 1 Are aufweisen.

Steinhaufen können unter bestimmten Bedingungen als BFF angemeldet werden, sind aber nicht Beitragsberechtigt. Eine Anmeldung als BFF ist mit plan.b kombinierbar, solange keine Doppelfinanzierung vorliegt. In diesem Fall gelten zusätzlich die Bewirtschaftungsauflagen der BFF *Ruderalflächen, Steinhaufen, -wälle*.

plan.b

Für die Biodiversität
.beteilige dich jetzt!